

Kreis Kaiserslautern

Feuerwehr Enkenbach-Alsenborn

Interviewt wurden:

Wehrleiter: Thorsten Erlenbach

Stellvertretender

Wehrleiter: Heiko Becker

- 1) Welche Erfahrungen haben Sie als Wehrleiter bis jetzt mit beeinträchtigten Jugendlichen/Erwachsenen im Feuerwehrdienst gemacht?

In der Zeit als stellvertretender Jugendwart habe ich erste Erfahrungen mit beeinträchtigten Menschen in der Jugendfeuerwehr sammeln können. Ein Feuerwehrmann hat ADHS. Dieser ist sehr motiviert, ist immer bei Übungen, Veranstaltungen und Einsätzen mit dabei und zeigt gute Kenntnisse im Feuerwehrwesen. Die Prüfungen bei den Lehrgängen auf Kreisebene wurden entsprechend angepasst. Ein weiteres Feuerwehrmitglied hat eine körperliche Beeinträchtigung und ist hauptsächlich in der Feuerwehr

Einsatz Zentrale (FEZ) tätig. Er ist auch Beauftragter für die Informations- und Kommunikationsmittel (IuK) in unserer Verbandsgemeinde. Allgemein kann man sagen, dass wir bis jetzt gute Erfahrungen mit beeinträchtigten Menschen in Jugend- und Feuerwehr gemacht haben.

- 2) Was müsste Ihrer Meinung nach noch geschehen, damit sich mehr Menschen mit Beeinträchtigung bei der Feuerwehr engagieren?

Es müsste hierfür entsprechendes Fachpersonal (pädagogische Fachkräfte) in den Feuerwehren vorhanden sein. Wir sind in der glücklichen Lage, dass dies bei uns der Fall ist. Ohne die Unterstützung solcher Leute wäre die Umsetzung der Inklusion deutlich schwieriger.

- 3) Sind die derzeitigen Rahmenbedingungen (z.B. Versicherungsschutz, gesetzliche Vorgaben, bauliche Voraussetzungen (Gerätehäuser etc.) in Bezug auf Inklusion ausreichend? Wo sehen Sie noch Nachbesserungsbedarf?

Es braucht feste Ansprechpartner für verschiedene Bereiche z.B. Versicherungsschutz oder „Feuerwehrtauglichkeit“.

Gerade der Begriff „Feuerwehrtauglichkeit“ sollte im Hinblick auf die ärztliche Aufnahmeuntersuchung sowie der G 26.3 Untersuchung weiter konkretisiert werden.

- Welche Auflagen müssen für das Bestehen der Feuerwehrtauglichkeit oder G26.3 erfüllt werden?
- Welchen Spielraum haben die entsprechenden Ärzte falls jemand die Anforderungen nicht erfüllt? Wie bekomme ich es hin, dass derjenige feuerwehrtauglich wird.
- Wie/Wo kann ich denjenigen einsetzen, falls er die ärztliche Untersuchung nicht besteht? (Stellungnahme Unfallkasse RLP) – Richtungsvorgabe.

4) Was müsste für die Basis vor Ort in Bezug auf Inklusion getan werden? Wie kann man die Basis vor Ort unterstützen?

Mit der Schulung der Betreuer und Jugendlichen zu „Inklusionspaten“ wurde bereits ein wichtiger Schritt getan. Es müsste einen Art „Inklusionsbeauftragten“ in der Feuerwehr und entsprechende feste Ansprechpartner geben.

Auch bei der Unfallkasse RLP sollte es ebenfalls einen entsprechenden Ansprechpartner geben. Zudem sollte eine Art „Handreichung“ mit allen wichtigen Information zum Thema **„Inklusion in der Feuerwehr“** veröffentlicht werden. Des Weiteren müsste eine Zusammenfassung der einzelnen Behinderungsbilder erstellt werden und wie man mit diesen im Einzelnen umgeht bzw. wie und wo die Jugendlichen/Erwachsenen mit Beeinträchtigung eingesetzt werden können (Fallbeispiele nennen). Wie haben es andere gelöst? Welche Methoden gibt es und wie werden diese in der Praxis bereits umgesetzt? (Methodensammlung).

5) Was glauben Sie, warum Inklusion bei vielen Feuerwehren noch kein Thema ist bzw. was müsste sich ändern, damit es zu Thema wird.

Die Führungskräfte und die Mannschaft müssten für das Thema Inklusion sensibilisiert werden. Hierbei ist es wichtig, entsprechende Aufklärungsarbeit zu leisten und den Feuerwehren an Beispielen aufzuzeigen, wie Inklusion umgesetzt wird und das es gehen kann. Zudem müssten den Feuerwehren klar gemacht werden, dass Menschen mit Behinderung durchaus ein Mehrwert für die Feuerwehren sein können. Es wird im allgemein eine Person innerhalb der Feuerwehr benötigt, welcher sich zur Aufgabe macht, die anderen Mitglieder von dem Thema Inklusion zu überzeugen. (Ängste nehmen durch Aufklärungsarbeit, Überzeugung der Führungskräfte) Wie eben schon beschrieben, sollte es eine Zusammenfassung mit allen wichtigen Informationen zum Thema **„Inklusion in der Feuerwehr“** geben. Dies beinhaltet unter anderem die folgenden Fragen und Bereiche:

- Arten der Behinderungen (Was gibt es und wie gehe ich damit um?)

- Welche Einsatzmöglichkeiten habe ich für jemand mit Beeinträchtigung in der Feuerwehr?
- In wie weit können Lehrgänge angepasst werden und wie wird dies bewertet? (Sonderprüfung?)
- Gesetzliche Grundlage LBKG bzgl. Inklusion (Was sagt das Gesetz diesbezüglich aus. Welchen Spielraum gibt es?) Wie ist die rechtliche Grundlage? (Welche Tätigkeiten sind versichert?) Differenzierte Aufzählung - Stellungnahme Unfallkasse mit Ansprechpartner
- Kann ich jemand bei der Feuerwehr einsetzen, welcher die ärztliche Aufnahme Untersuchung nicht besteht? In wie weit besteht dort Versicherungsschutz?
- Welche Kriterien gelten für die ärztliche Aufnahmeuntersuchung sowie der G26.3 Untersuchung. Welchen Spielraum haben die Ärzte?
- Austauschmöglichkeiten mit anderen Feuerwehren, Menschen mit Beeinträchtigung in der Jugend- und

Feuerwehr haben. (Welche Erfahrungen wurden gemacht und wie wurden eventuelle Stolpersteine gelöst?)

Im Namen der Jugendfeuerwehr Rheinland-Pfalz bedanken wir uns an dieser Stelle bei den beiden Wehrleitern der Verbandsgemeinde Enkenbach-Alsenborn für das äußerst kooperative Interview. Wir werden uns in Zukunft mit den angesprochenen Themen befassen und das Ergebnis veröffentlichen. Einige der oben genannten Fragen wurden bereits in unserer Informationsbroschüre zum Thema „Inklusion“, welche zusammen mit dem Landesfeuerwehrverband entstanden ist, beantwortet. Ihr findet die Broschüre unter folgendem Link:

http://jf-rlp.de/?page_id=1635

Das Interview führte Christopher Zill – JF RLP

